Lebenshilfe
Amberg-Sulzbach e. V.

Erklärung des Heilpädagogischen Zentrums Amberg

zum Thema „Grenzüberschreitung“

„Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns steht das Kind, der Jugendliche oder Erwachsene mit seinen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Wir versuchen, die Ursachen für jedes Verhalten zu erkennen, da jedes Verhalten aus subjektivem Erleben heraus sinnvoll ist. Wir bemühen uns um eine verständnisvolle und von Wertschätzung geprägte Beziehung“.

aus dem Leitbild des Heilpädagogischen Zentrums Amberg

Die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die von Mitarbeitenden des Heilpädagogischen Zentrums Amberg gefördert und betreut werden, sind in besonderem Maße auf einen achtsamen Umgang angewiesen.

Die Beziehung zwischen allen betreuten Menschen und Mitarbeitenden ist oftmals durch ein hohes Maß an Abhängigkeit gekennzeichnet und stellt somit einen gewaltfördernden Faktor dar.

Die Mitarbeitenden des Heilpädagogischen Zentrums Amberg lehnen jegliche Form von Gewalt ab.

Gewalt

Es wird immer dann von Gewalt gesprochen, wenn eine Person zum Opfer wird, das heißt vorübergehend und/ oder dauerhaft daran gehindert wird, ihrem Wunsch oder ihren Bedürfnissen entsprechend zu leben. Gewalt heißt also auch, Menschen zu veranlassen, etwas gegen ihren Willen zu tun und somit gegen ein ausgesprochenes oder unausgesprochenes Bedürfnis des Opfers zu handeln.

Aggression

Aggression ist eine Grundkraft, die Menschen befähigt, sich mit etwas auseinanderzusetzen, auf etwas zuzugehen. Aggression wird häufig zur eigenen Abgrenzung und Selbstbehauptung eingesetzt oder stellt einen missglückten Versuch zur Kommunikation dar und ist somit nicht per se negativ. Im jeweiligen Kontext und verbunden mit einer Schädigung eines anderen, einer Sache oder sich selbst erhält der Begriff seine negative Besetzung.

Gewalt und Aggression unterliegen einem subjektiven Empfinden, d. h. jede/r nimmt Gewalt und Aggression unterschiedlich wahr.

Im Folgenden werden Beispiele zu unterschiedlichen **Formen von Gewalt** aufgezählt:

Strukturelle Gewalt äußert sich in Strukturen wie Werten, Normen und Machtverhältnissen, die Menschen darin einschränken, sich in ihren Bedürfnissen zu entfalten. Dies kann sich in starren Plänen und Regeln (Gruppen- bzw. Klassenregeln, Unterrichtsplanung, direktive, unflexible Förderpläne, ...), mangelnder Transparenz und Mitwirkungsmöglichkeiten für die Beteiligten, ungenügender räumlicher, personeller und baulicher Ausstattung, missbräuchlichem oder fehlerhaftem Umgang mit medizinischen Verordnungen und Diagnosen zeigen.

Diese Erklärung basiert in Teilen auf einer Vorlage der Lebenshilfe Berchtesgadener Land.

Sexuelle Gewalt äußert sich beispielsweise in konkreten sexuellen Übergriffen, vom Anfassen über Missbrauchshandlungen bis zur Vergewaltigung, mangelndem Gewähren und Ermöglichen von Intimsphäre, unzureichender Aufklärung, herabwürdigender und sexualisierter Sprache, subtilen Grenzverletzungen wie Anstarren, anzüglichen Bemerkungen, »versehentlichen« Berührungen, unangemessener Kleidung.

Verbale Gewalt äußert sich beispielsweise durch achtlose Bemerkungen und Beurteilungen, Manipulation, Leugnung, verbale Übergriffe, Beleidigung, Beschimpfung, unangemessene Lautstärke, vorenthalten von Informationen und Wahlmöglichkeiten, ignorieren, Zynismus, schwer verständliche Sprache.

Körperliche Gewalt äußert sich durch Schlagen, Werfen von Gegenständen, aber auch Schieben und Ziehen, Festhalten und Einsperren.

Dem Bereich der Pflege und dem pädagogischen Handeln möchten wir besondere Beachtung schenken: vor allem in der Pflege von Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf sind eventuell Pflegemaßnahmen erforderlich, die zwar der Gesundheitsfürsorge und -erhaltung dienen, von den Betroffenen aber mitunter als unangenehm empfunden werden. Dies gilt es sich stets bewusst zu machen.

Gewalt in der Pflege äußert sich durch Achtlosigkeit hinsichtlich geschlechtsspezifischer Pflege, mangelndes Gewähren von Intimsphäre, willkürliches Anfassen und Berühren ohne Ankündigung, zu wenig Zeit bei der Pflege, mangelnde Achtsamkeit bei der Pflege (zu kalter Raum, kaltes Wasser, unangemessene Durchführung), unangenehme körperliche Pflegemaßnahmen usw.

Pädagogisch-therapeutische Gewalt äußert sich durch unüberlegte Gestaltung von Nähe und Distanz, willkürliche Beziehungsgestaltung, unreflektiertes Übertragen von eigenen Werten, abwertende Haltung, willkürliches Einsetzen von Konsequenzen und Strafen, Ausschluss aus der Gruppe oder von Aktivitäten, Entzug von Essen und Eigentum, Einsetzen ungeeigneter „methodischer" Mittel.

Gewaltprävention

Um die anspruchsvolle berufliche Tätigkeit aller Mitarbeitenden zu unterstützen, bedarf es einer Reihe von Hilfs- und Unterstützungsangeboten seitens des Arbeitgebers. siehe Anlage 3

Umgang mit Aggression und Gewalt

In Situationen, in denen Mitarbeitende sich selbst grenzübergreifend verhalten haben, ist er/ sie gefordert aktiv zu werden. siehe Anlage 1

Bei Vorkommnissen aufgrund unangebrachter Aggression oder bei Anwendung von Gewalt ist jede/r beteiligte Mitarbeitende oder Beobachter/ in gefordert zu handeln. siehe Anlage 2

Wir, die Mitarbeitenden des Heilpädagogischen Zentrums Amberg, setzen uns mit der Möglichkeit auseinander, dass wir in Situationen geraten können, in denen es zu Gewalt und Aggression kommen kann.

Wir beschäftigen uns mit dem Thema „Gewalt und Aggression" und wollen alle vorhandenen Möglichkeiten der Prävention ausschöpfen.

Wir setzen ein Zeichen gegen Gewalt und Aggression, indem wir eine Erklärung unterschreiben.

Diese Erklärung basiert in Teilen auf einer Vorlage der Lebenshilfe Berchtesgadener Land.